

„Wir werden auch dieses Tief überstehen“

PANDEMIE Zur Lage im Emdener Hafen ein Interview mit dem Hafenförderer Mauritz Brons



VON UTE LIPPERHEIDE

2020 war ein schweres Jahr. Auch für die Hafenvirtschaft? Mauritz Brons: Zweifelsohne. Wie überall ist die Covid-19 Pandemie auch am Emdener Hafen nicht spurlos vorbeigegangen. Ein Hafen spielt für die Versorgung mit Gütern jeder Art, volkswirtschaftlich betrachtet, die tragende Rolle. Die Emdener Hafenvirtschaft hat schon früh im Jahr 2020 die Gefahr von Covid-19 erkannt, auch wenn zu dem Zeitpunkt das globale Ausmaß noch nicht absehbar war.

Inwiefern?

Noch vor den hoheitlich verhängten Maßnahmen und Empfehlungen reagierten die im Hafen ansässigen Unternehmen. Es war schnell klar, dass die internationale Schifffahrt ein Einfallstor für die Pandemie nach Europa beziehungsweise Emden sein kann und der Kontakt von Landpersonal und internationaler Crew an Bord die Infektionskette auslösen kann.

Wie wurde gehandelt?

Die Unternehmen ergriffen früh Schutz- und Hygienemaßnahmen. Zusammen mit den Kunden konnten früh Lösungen erarbeitet werden. So hat man es geschafft, Infektionsfälle im Hafen fast vollständig zu vermeiden.

Also noch einmal alles gut gegangen?

So auch nicht, die wirtschaftlichen Entwicklungen sind noch nicht absehbar und die finanziellen Folgen sind spürbar. Viele Betriebe waren gezwungen, von April bis Ende August in Kurzarbeit zu gehen. Das war langfristig die richtige Entscheidung, denn dadurch konnten nachhaltig wirkende wirtschaftliche Folgen für Betriebe abgewendet und so Arbeitsplätze und der Fortbestand der Unternehmen mit ihren gut geschulten



„Die Hafenvirnehmen haben früh reagiert: Mauritz Brons, Emdener Hafenförderer.“

BILD: ERIC HASSELER

Beschäftigten gesichert werden.

Wie stellt sich die Situation jetzt dar?

Die Folgen der Pandemie sind im Ergebnis für den Hafen und seine Unternehmen trotz allem doch - sagen wir einmal - als erträglich zu bezeichnen. Und die Hafenvirtschaft blickt allgemein positiv in die Zukunft.

Das hört sich ja sehr positiv an. Läuft denn, unabhängig von der Pandemie, ansonsten alles gut?

Unabhängig von Covid-19 beschäftigt die Unternehmen nach wie vor die Wettbewerbssituation des Emdener Hafens. Wichtig für Emden und die jetzigen und künftigen Kun-

den ist zum Beispiel, dass die heute geltenden Hafentarife in Gänze nicht weiter angehoben wurden. Damit wurde ein wichtiger Beitrag in angespannter Lage geleistet. Es bleibt jedoch auch in Zukunft wichtig, das Thema der Hafengebühren nicht aus den Augen zu verlieren.

Warum?

Damit sich die Wettbewerbssituation des Emdener Seehafens und der verbundenen Hafenvirnehmen, zu Gunsten zum Beispiel der Westhäfen in den Niederlanden und Belgien, nicht verschlechtert.

Und was fehlt sonst noch, um wettbewerbsfähiger zu werden?

Die aus Sicht des Hafens not-

wendigen Maßnahmen zur Erhaltung und zum Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit sind ja bekannt und nicht neu. Hier möchten wir unter anderem die Fahrriinnenanpassung der Außenems, die Sanierung der Großen Seeschleuse, den Baubeginn für den Großschiffsliegeplatz sowie die Weiterentwicklung des Rysumer Nackens und des Wybelsumer Polders ansprechen. Weiter ist der enge und konstruktive Austausch mit den Verantwortlichen der Tidesteuerung des Emssperrwerkes für uns von großer Bedeutung.

Das sind alles Themen, für die die landeseigene Hafengesellschaft Niedersachsen Ports (Nports) oder der Bund zuständig sind ...

Wir sind in Emden sehr zufrieden mit der zielführenden und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Nports. Wir hoffen, dass wir auch zukünftig zusammen mit Nports und Unterstützung der Politik Lösungen entwickeln können, um die erforderlichen Maßnahmen umzusetzen.

Das klingt nach einer richtig guten Zusammenarbeit. Oder ist das nur Taktik, um es sich nicht mit dem Land zu verderben?

Wir werden gemeinsam die Lösung der strukturellen Probleme in den kommenden Jahren angehen. Die Arbeit von und mit Nports ist natürlich Grundlage für den Hafen, aber genauso ist das Handeln der Betriebe mit einer Grundla-

ZUR PERSON

Claas Mauritz Brons, er wird bei seinem zweiten Vornamen genannt, wurde vor 34 Jahren in Emden geboren. In Emden wuchs er mit zwei älteren Brüdern auf. Hier lebt er mittlerweile auch wieder mit seiner Frau und zwei Kindern. **In Emden** machte er Abitur am Gymnasium am Treckfahrtstief. In Bayreuth und Münster studierte er Jura und in Antwerpen Maritime Management. **Er ist** Geschäftsführer der Brons Gruppe und seit verganginem Jahr auch Emdener Hafenförderer.

ge für das Handeln von Nports, denn jedes Schiff, welches den Hafen anläuft, bedeutet auch Einnahmen für Nports.

Also haben beide etwas davon?

Letztlich verfolgen beide gleichgeartete Interessen. Wir als Hafenvirnehmen in Emden merken das auch daran, dass der Geschäftsführer von Nports, **Holger Banik**, zusammen mit dem Emdener Niederlassungsleiter **Volker Weiß** mindestens zwei Mal jährlich den direkten Austausch mit uns pflegen. Auf lokaler Ebene tauschen wir uns natürlich deutlicher häufiger aus.

Das neue Jahr ist noch jung. Gibt es neben den geplanten Infrastrukturvorhaben noch andere Wünsche aus Sicht der Hafenvirtschaft?

Natürlich hoffen wir als Hafen auch auf die baldige Normalisierung der Situation. Neben den Betrieben darf die Situation an Bord der Schiffe nicht vergessen werden, die unseren Hafen anlaufen. Der Crew ist es vielfach untersagt, die Schiffe aufgrund von Covid-19 zu verlassen. So harrt die Crew seit Monaten auf den Schiffen aus - eine emotional extrem belastende Situation. Wir sind der festen Überzeugung, dass wir auch dieses Tief, mit allen seinen Facetten, überstehen werden.